

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dokrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Dokrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Dokrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vor Mittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Die Festlegung des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Werbende in Konkurs geht.

Gemeinde-Kassa-Konto Nr. 136.

Nummer 68

Sonntag, den 6. Juli 1924

23. Jahrgang.

Ämtlicher Teil. Bekanntmachung.

Der Landtag hat beschlossen, die Aufwertungssteuer ab 1. Juli d. J. auf 27 % zu erhöhen, es wird deshalb den Hausbesitzern empfohlen, dieselbe in dieser Höhe einzulösen und zeitgemäß an die hiesige Ortssteuerbehörde abzugeben.

Ottendorf-Dokrilla, den 3. Juli 1924.

Der Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla, den 5. Juli 1924.

Der Ortsverein. Die gestrige außerordentliche Hauptversammlung war ganz schlecht besucht, obwohl klar bekannt war, daß in ihr ein für Leben oder Sterben des Vereins entscheidender Beschluß gefaßt werden sollte. Die Anwesenden konnten sich wegen der langen legendreichen Geschichte des Vereins nicht mit einer Auflösung einverstanden erklären, sondern geben der Hoffnung Ausdruck, daß eine Wendung zum Besseren dadurch herbeigeführt werden könnte, daß wieder wie einst in den Versammlungen wichtige kommunal- und verkehrspolitische Dinge besprochen würden. So will man denn übermorgen eine neue beratende Versammlung einberufen. Möchten dann recht viele Mitglieder zur Stelle sein. Der Mitgliedsbeitrag wird für das Jahr auf 1,50 Mark festgesetzt und soll sofort einbezahlt werden.

Hier scheint sich eine gut orientierte Enteignungs-Gesellschaft aufgetan zu haben. Mittels Nachschlüssel wurde dem Grundbuch des Herrn Klempnermeisters Müller in der Nacht zum Sonnabend ein Herren- und ein Damen-Fahrrad gestohlen.

Die am Sonnabend hier bei dem Gutbesitzer Richter gestohlenen 1 1/2 Zentner Fleischwaren konnten in Gangebrück durch umfichtiges Eingreifen dortiger Einwohner den Dieben wieder abgenommen werden und wurden anfangs dieser Woche den Geschädigten ausgehändigt. Die Diebe sind leider entkommen.

Das Gauturnier des Mittelbezuges (M.Z.) in Weissen beginnt am Sonnabend, den 12. Juli, nachmittags um 2 Uhr mit dem Hinderturnen, dem sich Judo-Kampf, Ringkampf und Schachkampf der Jugend und die Einzelkämpfe im 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen anschließen. Der Begrüßungstanz wird in der Gelpelburg, der Jugenabend in der Feisch-Aus-Turnhalle abgehalten.

Sonntag früh 6 Uhr: Weiden. 1/2 Uhr beginnen auf der Ringelwiese an der Elbe die Wettkämpfe der Turner im 100-Meter-Staffellauf, Wettturnen, Dreikampf Rannschafte-Kämpfe in Weitsprung, Kugelstoßen und Einzelkämpfe im Hochsprung schließen sich an. Weiter folgen Stabhochsprung, Schwebball, 1500-Meter-Lauf, Schlagballwerfen, Vereinswettturnen und Schwimmen. Die beiden Festtage am Montag werden Glanzpunkte des Tages sein. An den Hauptturnen für die Gefallenen der hiesigen Vereine werden Preise niedergelegt werden. Schlag 2,30 Uhr nachmittags werden die Festtage drei Minuten stillstehen unter Glockengeläute sämtlicher Kirchen der Stadt und des Domes und Singen des Liedes „Ich halt' einen Kameraden“ zu Ehren der Gefallenen der Deutschen Turnerschaft. Nach Anknüpfen auf der Ringelwiese folgen die Allgemeinen Feilübungen und das Vereinswettturnen, Staffellaufe über 400 Meter, Aufhebungen in Einzelübungen, Wettspiele, Sondervorübungen und abends 7 Uhr Siegereverenz.

Nr. 18 der „Neuen Illustrierten“ zeigt eine Reihe sensationeller Filmaufnahmen, deren Waghalsigkeit allgemeinere Statten erregen wird. Wer nicht reisen kann oder will, hat Gelegenheit in dem Artikel „Wanderschaft am Ägypten“ die Burgruine Draehenfels und ihre Umgebung zu bewundern oder sich bei den Photographien aus New York ein Bild von den amerikanischen Volkenträger zu machen. Ein Trost für den, der zu Hause bleiben muß, werden die Bilder aus Berlin sein, die die allgemeine Geldknappheit veranschaulichen. Zahlreiche Bilder vom Tage veranschaulichen den Inhalt dieser Nummer.

Falsche Rentenbankheine. In der letzten Zeit sind namentlich in Thüringen und in der Provinz Sachsen Nachrichten von Rentenbankheinen zu 10 Rentenmark aufgetaucht, die auf Wasserzeichenpapier gedruckt sind, dessen Wasser von dem der echten Scheine stark abweicht. Außerdem sind die bei den echten Scheinen im Papier eingebetteten

Fasern bei den Falschheinen nur durch Ankleben nachgeahmt. Hält man die Falschheine gegen das Licht, so ist die Fälschung leicht zu erkennen.

Der Landeskulturrat bringt eine interessante zahlenmäßige Gegenüberstellung der Preise für Schlachtvieh einerseits und für Fleisch im Kleinhandel andererseits für einige Großstädte. Das auf einwandfreien Feststellungen und befragter Stellen beruhende Zahlenmaterial läßt dabei erkennen, daß die Preisbildung für Fleisch im Kleinhandel sowohl vom kaufmännischen wie vom Verbraucherstandpunkt aus als durchaus ungesund angesehen werden muß. Ganz allgemein kann festgestellt werden, daß die Preise für Fleisch auf eine Abwärtsbewegung der Viehpreise sofort reagieren, daß sie sich aber einer Abwärtsbewegung dieser — wenn überhaupt — nur im geringen Maße anschließen. Ein Vergleich der Preise der einzelnen Städte untereinander läßt erkennen, daß Dresden die weitest höchsten Fleischpreise aufweist, ohne daß die Höhe etwa ihre Begründung in entsprechend hohen Viehpreisen hätte. Die Zahlen lassen sich durchgängig auf eine gewisse Willkür in der Festsetzung der Kleinhandelspreise schließen und zeigen deutlich, daß der Landwirt keine Schuld an den die Verbraucher so hart belastenden hohen Fleischpreisen trägt. Er erhält für sein Vieh durchschnittlich 20 % weniger als in der Vorkriegszeit.

Im Haushaltsausschuß A des Landtags stand am Donnerstag u. a. auch der deutschnationale Antrag Grelmann auf Unterstützung der von der Inwetterkatastrophe in der Gegend von Wilken Betroffenen zur Beratung. Die Verhandlung dieses Antrages wurde bis zum Dienstag zurückgestellt, da dann die von der Regierung angekündigte Vorlage zur Bereitstellung von Staatsmitteln vorliegen werde. Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß in dieser Vorlage 500 000 Mark zur Gewährung von Krediten zu niedrigem Zinsfuß angefordert werden. Die Deutschnationalen haben nun angekündigt, daß sie über diese Vorlage hinaus einen Antrag auf Gewährung von Darlehen an solche Geschädigte stellen werden, für die die Aufnahme von Krediten aus wirtschaftlichen Gründen nicht in Frage kommen kann.

Bretznig. Am Mittwoch nachmittags 6 Uhr unternahm ein hiesiger junger Mann in der Wohnung seiner Eltern einen Selbstmordversuch, indem er sich in die Brust schoss. Der Schuß war nicht tödlich und wurde er auf ärztliche Anordnung ins Pulsnitzer Krankenhaus überführt. Sein Zustand soll nicht besorgniserregend sein.

Kamen z. Auf der Staatsstraße Kamenz-Pulsnitz in der Nähe des hiesigen Brauereireiches sind wiederholt jugendliche Frauenspersonen unfittlich belästigt worden. Anscheinend handelt es sich in allen Fällen um ein und dieselbe Person. Sie führte ein Damen-Fahrrad mit sich, soll etwa 1,85 Meter groß, bartlos etwa 30 Jahre alt sein.

Jittau. Der Raub eines Postbretels mit 67 000 Kronen, der Anfang dieses Jahres in der Ortschaft Oberleutendorf im benachbarten Böhmen stattfand, dürfte jetzt seine Aufklärung gefunden haben. Der Gendarmereiseposten in Oberleutendorf verhaftete nämlich einen gewissen Ernst Feidler, der unter dem Verdachte steht, den Postbretelraub begangen zu haben. Der Verdacht wurde dadurch bestätigt, daß Feidler im Besitze größerer Bargmittel sich befindet, von denen 37 800 Kronen sichergestellt wurden und deren Herkunft nicht hinreichend aufgeklärt erscheint.

Rönigswarttha. Im benachbarten Wartha kam der 24 jährige D. Altemant beim Legen einer Lichtleitung mit dem Strom, der durch die Feuchtigkeit besonders stark wirkte, in Berührung und wurde sofort getötet.

Schanbau. Am Dienstag nachmittags stürzte der 11 jährige Sohn eines hiesigen Arbeiters, der mit seiner Mutter Heibelbeeren gepflückt hatte, von einem 40 Meter hohen Felsen in die Tiefe hinab. Der Kleine schlug mehrere Male auf und erlitt so schwere Verletzungen, daß er halb darauf in der elterlichen Wohnung verstarb.

Rossen. Zu dem Morde im Jellaer Walde wird noch berichtet: Der Ermordete ist einwandfrei als der 18 jährige Maurer Alfred Wolter aus Pelme in Hannover festgestellt worden. Die Tat ist am Sonnabend, den 28. Juni 1924, zwischen 1/2 9 Uhr vormittags und 1 Uhr nachmittags ausgeführt worden. Als Täter ist der Schlosser E. B. Beyer, am 28. Mai 1907 in Augustsburg bei Rossl geboren, ermittelt worden. Beyer ist nach der Mordtat nochmals in der elterlichen Wohnung in Rälssa bei Rossl gewesen, hat diese aber am Montag, den 30. Juni wieder verlassen, um sich mit seinem Schulfreund, dem Tischler P.

W. Weiser, auf die Wanderschaft zu begeben. Beide sind am Montag vormittags 9 Uhr von Rossl nach Riesa gefahren und dürften sich bettelnd umhertreiben.

Leipzig. Der Inhaber der Firma Jänholz-Industriezeitung, der Kaufmann Alexander Gralowky, geboren am 14. Oktober 1895 in Tauscha, der auf seinen Briefköpfen mehrere Fernsprechanrufe, die in Wirklichkeit anderen gehören, und zwei Banken anführt, bei denen er Konten kurze Zeit gehabt hatte, und dessen „Fabrikbetrieb“ in Wirklichkeit in einem Zimmer in einer Barade auf dem früheren Kruppenübungsplatz Zeitheim ausgeübt wurde, hat eine ansehnliche Anzahl Gastwirte in der Dresdner Pflege und in Leipzig betrogen. Gralowky kaufte anfangs Jänholzhefte in Schachteln, die er mit einem Reklamegeld der Vorkasse verlor und forderte die Hälfte, meist aber die Gesamtsomme des Rechnungsbetrages für das Bestellte im voraus. Später enthielten ihm in der Lieferung Schwierigkeiten, weshalb er es bei der Annahme von Bestellungen und — worauf es ihm ja besonders ankam — bei der Annahme der Vorauszahlungen bewenden ließ; die „Fabrikation“ ruhte. Auf Rechnungen hin verhandelte er mit Schreibmaschine geschriebene Trostschreiben auf den oben beschriebenen Briefbogen. Jetzt ist Gralowky seit einiger Zeit verschwunden, mutmaßlich hat er sein Tätigkeitsfeld nur verlegt. Es wird vor ihm gewarnt. Bei seinem Betreffen veranlasse man seine Festnahme.

Einem Kassenboten, der bei einer Bank in der Schillerstraße größere Geldscheine in kleinere umwechseln wollte, ist vor einem Schalter ein Betrag von 400 Mark gestohlen worden. Dem Boten war ein 50-Pfennig-Stück zu Boden gefallen. Während er es suchte, hatte er die 400 Mark auf dem Schalterisch neben seine Ledertasche gelegt. Schon vorher hatte sich dicht neben dem Boten ein unbekannter Mann aufgestellt, der verschwunden war, als der Bote das Geldstück aufgehoben hatte. Mit ihm war auch das Geld fort.

Leipzig. Obwohl der Betrag für die Teilnahme an dem Unternehmen des Unterhaltungsgrundstücks auf nur zwei Mark monatlich festgesetzt worden ist, gibt es noch immer sehr viele Leute, die aus Unfähigkeit oder auch absichtlich die Anzeige, daß sie im Besitze eines Hundes sind, unterlassen. So wird in Leipzig allein die Zahl der sogenannten Schwarzhörer von sachkundigen Kreisen auf etwa 6000 geschätzt. Abgesehen davon, daß durch dieses Verhalten die Allgemeinheit geschädigt wird und die Gefahr besteht, daß das Hundesunternehmen in seiner finanziellen Leistungsfähigkeit schwer geschädigt wird, muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß sich die sogenannten Schwarzhörer der Gefahr schwerer Gefängnisstrafen aussetzen.

Crimmitschau. In der letzten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums stellte die kommunistische Fraktion die Anfrage, von welcher Stelle der Schützengesellschaft der Umzug genehmigt worden sei. Von Ratseite wurde erwidert, daß die Genehmigung auf eine Entscheidung der Kreis-Hauptmannschaft zurückzuführen sei und daß jeder Widerspruch gegen die Genehmigung zwecklos sei. Der Antrag der Kommunisten die weiteren Umzüge der Schützengesellschaft zu verbieten, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Klingenthal. Während der ab 1. Juli an der sächsisch-böhmischen Grenze stattfindenden tschechischen Manöver benutzte eine aus circa 50 Mann bestehende Radfahrerabteilung mit zwei Offizieren den vom Klingenthaler Zollamt nach den Drei Rain-Steinen abführenden Weg, der große Strecken über sächsisches Gebiet führt. Diese Talsache ist von den Zollbehörden festgestellt worden und erzielt bereitwilligerweise in der sächsischen Grenzbesoldung Beunruhigung.

Bad Elster. Nachdem vor etwa 10 Tagen im Staatsbad Elster ein Abbau der Zimmer- und Pensionpreise eingeleitet hat, sind nunmehr auch die dortigen Kaffee- und Gasthäuser diesem Beispiel gefolgt. Es wurden die Preise für verschiedene Speisen und Getränke zum Teil bedeutend herabgesetzt.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 6. Juli 1924.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr Jugendvereinigung im Reichshaus.

Hierzu eine Beilage.

Dr. Marx und Dr. Stresemann reisen nach London.

Berlin, 4. Juli (Eig. Drahtbericht.) Wie wir von maßgebender Stelle des Auswärtigen Amtes erfahren, werden Reichsminister Dr. Marx und Außenminister Dr. Stresemann persönlich an der Londoner Konferenz teilnehmen, nachdem der deutsche Botschafter in London mitgeteilt hat, daß die Vertreter der Reichsregierung als vollberechtigte Verhandlungsteilnehmer zugelassen werden. Die Einladung an die deutsche Regierung wird in dem Augenblick erfolgen, wo sich die alliierten Regierungen über das Programm der Konferenz völlig geeinigt haben werden.

Interessant ist in diesem Zusammenhange ferner die Tatsache, daß Dr. Schamer die Reichsregierung ersucht hat, ihre Vorbereitungen auch auf die Frage eines Eintritts Deutschlands in den Völkerbund auszudehnen, da dieses Problem sicherlich in einer vorläufig privaten Besprechung in London zur Sprache kommen werde.

Der wahrscheinliche Einladungsinhalt zur Konferenz.

Ueber den Inhalt der Einladung zur Londoner Konferenz will der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ folgendes mitteilen können:

Damit dieses Abkommen nicht die Gestalt einer Neuierung am Friedensvertrage annimmt, muß ein Protokoll unterzeichnet werden, das folgende vier Punkte enthält:

1. Die Signatarmächte stimmen dem Bericht der Sachverständigen zu.
2. Zu einem Zeitpunkt, der von der Konferenz noch näher bestimmt werden muß, müssen die Deutschen alle einschneidenden Maßnahmen zur Intraffierung des Sachverständigenplanes getroffen haben.
3. Alsdann wird ein weiterer Zeitpunkt, der 2 bis 3 Wochen nach dem ersten liegt, festgelegt werden, bis zu dem die Alliierten alle Sanktionen, die augenblicklich wirtschaftlich und finanziell gegen Deutschland zur Anwendung gebracht worden sind, aufgegeben haben müssen.
4. Die alliierten Mächte verpflichten sich, keine Sanktionen anzuwenden, es sei denn, daß Deutschland die eingegangenen Verpflichtungen in erster Weise verletzt. Jede Verletzung Deutschlands in der Zukunft muß durch einen neuen Organismus geprüft werden, der unabhängig und außerhalb der Reparationskommission

steht, da die neuen Verpflichtungen, die Deutschland übernehmen werde, nicht im Rahmen des Versailler Vertrages liegen. Alle diejenigen Punkte, die das unterzeichnete Protokoll nicht interpretieren kann, müssen vom internationalen Schiedsgerichtshof im Haag geschlichtet werden.

Havas bestätigt diese Angaben des Londoner Korrespondenten des „Echo de Paris“ über die von der englischen Regierung bei den Einladungen zur Londoner Konferenz beobachteten Gesichtspunkte.

Französisches Entgegenkommen?

Die französische Regierung hat dem deutschen Botschafter in Paris, Herrn von Hoesch, wissen lassen, daß sie bereit ist, alle Maßnahmen zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen und sozialen Einheit des Deutschen Reiches sofort in Wirksamkeit treten zu lassen, wenn Deutschland durch rechtzeitige Annahme der Gesetze zum Sachverständigenrat das Inkrafttreten der Dawesberichte beschleunigt. Die alliierte Eisenbahnregie werde ebenfalls aufgehoben und lediglich durch eine nicht in das deutsche Verwaltungsrecht eingreifende Kontrolle ersetzt werden. Die französische Regierung wünsche im übrigen, Deutschland den Vorschlag zu machen, alsbald nach Inkrafttreten des Sachverständigenratens in eine Erörterung über die Erneuerung der gegenseitigen Wirtschafts- und Handelsabmachungen einzutreten.

Die Besatzung nimmt ihre Helfer in Schutz.

Wie die Telegraphen-Union von unterrichteter Seite hört, hat die Besatzungsleitung erneut das Einschreiten deutscher Behörden gegen deutsche Angestellte der Regie verboten. Der Bergmann Josef Stolarzki aus Böllinghausen, der sich als kommunistischer Hundertschaftsführer in Reddinghausen-Süd betätigt hatte und bei einer „Felddienstübung“ selbstverfertigte Handgranaten mitführen ließ, mußte nach der Verhaftung auf Veranlassung der Besatzung auf freien Fuß gesetzt werden. Ebenso wurde die Beschlagnahme von staatsgefährlichem Material bei dem Bergmann Anton Schmidt durch die Besatzungsleitung verhindert mit der Begründung, daß die Beschlagnahme in einem Hause erfolgt sei, das zur Miumache „König Ludwig“ gehöre. Die bei der Besatzungsleitung beantragte Strafverfolgung von Schmidt und Stolarzki wurde abgelehnt.

Zwei deutsch-chinesische Uebereinkommen.

China gibt deutsches Eigentum frei.

Wie amtlich mitgeteilt wird, wurden zwischen der deutschen und der chinesischen Regierung Anfang Juni zwei Uebereinkommen geschlossen. China gibt danach der Deutsch-Asiatischen Bank die Geschäftsbücher und Bankgrundstücke mit Gebäuden in Peking und Hancon zurück und zahlt für liquidierte Immobilien der Bank Entschädigung. Die noch schwebenden Forderungen zwischen der chinesischen Regierung und der Bank werden geregelt. Die Bank wird in ihren Vorkriegszustand wiederingesetzt, einschließlich der Funktionen als Emissionsbank, gemäß den Anleiheverträgen. Durch die chinesische Verordnung betreffend Liquidation der Deutsch-Asiatischen Bank wird sofort das Verbot der Auszahlung der Bankgläubiger zum 31. Oktober 1924 aufgehoben. Ferner gibt China das restliche deutsche Privateigentum frei. Die chinesische Kriegsschadensforderung wird gestillt durch Hingabe der chinesischen Eisenbahnleiherwerke und durch Übernahme der Regelung aller ausstehenden Forderungen deutscher Privatpersonen gegen die chinesische Regierung durch die deutsche Regierung. China nimmt den vollen Dienst der deutschen Emissionen chinesischer Staatsanleihen wieder auf. Diese Vereinbarung soll als endgültige Regelung sämtlicher beiderseits ausstehender Forderungen gelten, soweit sie vor dem Juli 1921 entstanden sind.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten.

Ueber die Konferenz der Ministerpräsidenten wird unterm 3. Juli folgendes amtliches Kommuniqué herausgegeben:

Die Reichsregierung beriet heute in eingehenden Erörterungen mit den Staats- und Ministerpräsidenten der Länder die politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Durchführung des Sachverständigenrats. Mit Ausnahme des Vertreters von Mecklenburg-Schwerin erkannten alle Chiefs der Länderregierungen trotz schwerwiegender Bedenken gegen manche in dem Gutachten enthaltenen Forderungen erneut das Vorgehen der Reichsregierung, die baldige Durchführung des Sachverständigenrats zu erreichen, als richtig an.

Die Gewerkschaften zu den Steuerfragen.

Vor eingehenden Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister.

Die Gewerkschaften haben an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, zu einer Besprechung eingeladen zu werden, in der die Gewerkschaften über die Pläne der Reichsregierung in bezug auf die weitere Ausgestaltung der Steuer unterrichtet zu werden wünschen. Die Anregungen der Gewerkschaften nach dieser Richtung sollen, wie aus Regierungskreisen mitgeteilt wird, nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Einzelne Fragen, so besonders in bezug auf die Erfassung der Inflationsgewinne, sind durch die Beratungen, die im Reichsfinanzministerium bereits geleistet werden, überholt. Andere Wünsche in steuerlicher Hinsicht, besonders was die Erbschaftsteuer und die Umsatzsteuer anlangt, können

in absehbarer Zeit nicht verwirklicht werden, weil erst umfassende Beratungen nötig sind, um einen Ueberblick über den voraussichtlichen Ertrag und die daraus folgende Belastung der Wirtschaft zu gewinnen. Wieder andere Steuern, die von den Gewerkschaften verlangt werden, würden so wenig einbringen, daß sie die Kosten der Erhebung nicht decken würden. Der Reichsfinanzminister wird in der Besprechung, die voraussichtlich noch in diesem Monat stattfindet, seinen Standpunkt zu den Anregungen der Gewerkschaften unter Vorlegung reichlicher Materials darlegen und hofft, die Gewerkschaftsvertreter von der Zweckmäßigkeit und Sozialgerechtigkeit seiner Steuerpläne überzeugen zu können.

Das neue Micumabkommen von den Ruhrindustriellen gekündigt.

Düsseldorf, 3. Juli. (Eig. Drahtber.) Geheimrat Klöcker hat heute vormittag 11 Uhr im Auftrage der Schiedskommission dem Präsidenten der Micum die Kündigung des kürzlich abgeschlossenen Abkommens überreicht, weil es trotz aller Anstrengungen nicht möglich ist, die Finanzierung für den Monat auf die eine oder andere Weise zu erreichen.

Den Heimkehrenden zum Gruß.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete erläßt folgende Rundgebung:

Als Reichsminister für die besetzten Gebiete ist es mir ein Herzenswunsch, allen denjenigen, die jetzt wieder in ihre Heimat am Rhein und an der Ruhr zurückkehren können, namens der Reichsregierung herzlichste Grüße zu übersenden. Ich lenne die schweren Leiden und die drückenden Sorgen, die mit der Ausweisung verbunden waren. Die Reichsregierung hat stets für die Not der Ausgewiesenen volles Verständnis bewiesen. Sie hat ideell und materiell getan, was in ihren Kräften stand. Wenn jetzt die Stunde der Heimkehr für viele treudeutsche Staatsbürger schlägt, so will es die Reichsregierung gerade in diesem Augenblick nicht an dem herzlichsten Dank fehlen lassen für das treudeutsche Bewußtsein, das alle die an den Tag gelegt haben, die dem Vaterlande in schwerer Stunde gedient und genützt haben. Ich hege die Hoffnung, daß diejenigen, deren Rückkehr ermöglicht ist, bald wieder am eigenen Herd sich ihrer alten Arbeit erfreuen mögen. Für diejenigen, deren Rückkehr noch nicht ermöglicht ist, wird sich nach wie vor die Reichsregierung wärmstens einsetzen, um auch von ihnen Sorge und Not zu nehmen.

Dr. Höfle.

Protest der Ausgewiesenen.

Der Reichsverband der Ausgewiesenen, Landesverband Hessen, hatte in Bad Nauheim eine Tagung und erließ folgende Rundgebung: Dem Vorgehen nach soll die Rückgängigmachung der Ausweisungsbefehle im alsbesetzten und Ruhrgebiet bevorstehen. Hierbei sollen 75 Ausgewiesene, meist frühere Beamte, von der Rückkehr ausgeschlossen sein, überdies soll die Rückkehr der Ausgewiesenen nicht die Wiederzulassung zu ihrer alten Amtstätigkeit einschließen. Wir erheben Einspruch dagegen, daß die Ausgewiesenen nicht ausnahmslos zurückkehren sollen, zweitens, daß die Aufhebung der Ausweisung für die Beamten, Angestellten

und Arbeiter nicht die sofortige Dienstaufnahme in sich schließt. Wir verlangen grundsätzlich, daß alle Beamten in leitender Stellung mit ihren unterstellten Beamten, Angestellten und Arbeitern zurückkehren, und weiterhin, daß vor Rückkehr die früheren Wohnungen aller Ausgewiesenen freigemacht oder ihnen gleichwertige Wohnungen zur Verfügung gestellt werden. Wir verlangen endlich, daß alle Gefangenen freigelassen und alle Strafen und Strafverfahren niedergeschlagen werden.

Eine Rede Graf Bernstorffs

vor dem Kongreß der Vereinigungen für den Völkerbund.

Die Vollversammlung des Kongresses der Vereinigungen für den Völkerbund genehmigte die Resolution des Wirtschaftsausschusses, die das Sachverständigengutachten begrüßt, seine Verwirklichung durch Völkerbundsorgane empfiehlt und hierfür Deutschland den Eintritt in den Völkerbund mit ständigem Ratssitz bei der Erfüllung der im Valt geforderten Zusicherungen für notwendig erklärt und den Grundsatz des Abwärtentages aufrechterhält.

Der Präsident der Deutschen Liga für den Völkerbund, Graf Bernstorff, hielt vorher eine oft von stürmischem Beifall unterbrochene Rede, in der er die Hoffnung aussprach, daß die Wahlen in Frankreich und England den Beginn einer neuen Epoche der europäischen Geschichte bedeuten. Uebergehend zu Deutschland, sagte Graf Bernstorff, daß trotz der Wahlen die Reichsregierung eine hinreichend klare Mehrheit für die Annahme des Sachverständigengutachtens habe. Deutschland sei völlig abgerüstet und selbst wenn es einen Krieg führen wollte — was nicht der Fall sei — so könnte es das nicht. Den deutschen Gemütszustand mußte man verstehen! Das Ausland müsse auch jenseits der wichtigsten deutschen Fragen begreifen, nämlich die Notwendigkeit der Räumung der über den Inhalt des Versailler Vertrages hinaus besetzten Gebiete und Amneistie und Heimkehr für alle Deutschen, die sich passiven Widerstand beteiligten. — Zur Frage des Eintritts in den Völkerbund erklärte Graf Bernstorff, daß es besser sei, wenn Deutschland seine Aufnahme erst nach vorheriger völliger Verständigung mit Frankreich und England über die anderen Fragen ansähe.

Der französische Deputierte dankte Graf Bernstorff für seine Erklärungen, vor allem über die Abklärung der die französische Deputation ungemein bestrittenen Punkte, unterstrich aber eindringlich die Befürchtungen, die man in Frankreich vor neuen, geheimen deutschen Kriegsmitteln habe. — Der polnische Vertreter hielt seinen Einspruch gegen den Passus der Resolution über den deutschen Ratssitz aufrecht.

Politische Tageschau.

Die Deutsche Volkspartei Sachsen für Neubildung der Reichsregierung. Der Wahlkreisverband Ostpfalz der Deutschen Volkspartei hielt in Dresden eine Sitzung ab, und nahm folgende Entschlieung an: Der Vorstand des Wahlkreises Ostpfalz bedauert, daß bei der Wiederbildung der Reichsregierung die Forderungen der Reichstagswahl nicht gezogen worden sind. Er hält eine Neubildung der Reichsregierung auf der Grundlage des Bürgerblods unter Beziehung der Deutschen Nationalen und Weiterführung der bisherigen Außenpolitik für unbedingt erforderlich, damit der Reichstagsfraktion für ihre Bemühungen nach dieser Richtung und ersucht sie, den beschrittenen Weg mit aller Energie weiterzuführen.

Breitscheid stellt gegen General von dem Golz Strafantrag. Abgeordneter Breitscheid hat dem „Vorwärts“ mit, daß er gegen den General von dem Golz wegen seiner auf der Tagung der Vaterländischen Verbände aufgestellten Behauptung, er (Breitscheid) habe die Ernennung des Generals Rollet zum französischen Kriegsminister betrieben und sei für die Note über die Militärkontrolle mitverantwortlich, Strafantrag bei der zuständigen Staatsanwaltschaft gestellt hat. Desgleichen hat Breitscheid Strafantrag gegen die „Mitteldeutsche Rundschau“ in Leipzig gestellt, die die Mitteilung über seine Unterredung mit Herriot mit der Überschrift „Der Landesverrat Breitschields“ versehen hat.

Zwecks Pöhnners Strafverbüßung die Aufhebung der Immunität beantragt. Die Münchener Staatsanwaltschaft hat dem Landtag den Antrag zugehen lassen, in dem die Aufhebung der Immunität des Abg. Pöhnner vom Balthischen Bloß nach seiner Strafverbüßung verlangt wird. Es handelt sich dabei um die Festungsstrafe von fünf Jahren, die Pöhnner wegen seiner Teilnahme am Hitlerputsch in dem Urteil des Münchener Volksgerichts vom 1. April 1924 zubilligt erhalten hat.

England.

Ungeheuliche Kriegsabgaben der Industrie. Das Oberhaus hat eine Regierungsvorlage abgelehnt, die bereits vom Unterhaus angenommen war, und die gewissen Kriegsabgaben für Industrien, die den Gerichten für ungeschädigt erklärt worden sind, Gültigkeit verleihen soll. Es handelt sich um 18 Millionen Pfund Sterling. Solange kein entsprechendes Gesetz angenommen ist, haben diese Industrien das Recht, die Regierung zivilrechtlich auf Rückzahlung des Kapitals zu verklagen, wie dies bereits wiederholt geschehen ist. Das Gesetz kann nunmehr frühestens 1925 wieder eingebracht werden.

China.

Die Deutsche Gemeinde in Schanghai für die deutsche Rothilfe. In der ordentlichen Generalversammlung der Deutschen Gemeinde in Schanghai wurde beschlossen, daß jedes Mitglied vierteljährlich einen Beitrag von wenigstens einem mexikanischen Dollar (gleich 2 Goldmark) für die Deutsche Rothilfe zahlen soll. Es werden voraussichtlich vierteljährlich mehr als 200 mexikanische Dollar einkommen.

Kurze Mitteilungen.

Dem Sächsischen Landtag ist die Vorlage eines Landwirtschaftsammengesetzes zugegangen.

Der Geschäftsordnungsausschuss des Bayerischen Landtages lehnte die Aufhebung der Immunität Böhners ab.

Die Reichsregierung hat beschlossen, am 3. August eine Gedenkfeier für die vom deutschen Volk im Weltkrieg gebrachten Opfer zu veranstalten.

Der Gesamtverband des Reichslandbundes tritt am 8. Juli zu einer Sitzung zusammen, in der weitreichende Beschlüsse gefasst werden, um die Forderungen der Landwirtschaft an die Regierung durchzusetzen.

Wie die 'Deutsche Tageszeitung' erfährt, gehört zu den aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen Deutschen, denen die 'Globe' Herrlots die Nadelherrenklauens verweigert, auch der deutsche Reichstagspräsident Staatsminister Wallraf.

Amerika lehnt die offizielle Teilnahme an der Londoner Konferenz ab, weil das eine Verjögerung der Berberuführung der Verständigung bedeuten würde.

Im Grass-Prozess beantragte der Generalstaatsanwalt gegen die Angeklagten Raaws, Engeler und Schwirz die Todesstrafe.

Gegen das auf zwei Jahre Zuchthaus lautende Urteil des Kasseler Schwurgerichts im Weineidsprozess gegen das Mitglied des preussischen Staatsrats und sozialdemokratischen Stadtrats Wittrod hat der Beurteilte Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Die neue bayerische Regierung und ihr Programm.

Das neue Kabinett in Bayern setzt sich folgendermaßen zusammen:

Vorsitz und Aeußeres: Held, Inneres: Stübel, Kultus: Dr. Matt, Finanzen: Dr. Krausner, Justiz: Gürkner, Handel: v. Reineck, soziale Angelegenheiten: Oswald, Landwirtschaft: Dr. Fehr.

Bei Eröffnung des bayerischen Landtages am 2. Juli stellte der völlische Abgeordnete Straßer nach der Bekanntgabe der Ministerliste fest, daß wieder acht Ministerien und ein Staatssekretariat vorgesehen sind, obwohl der Landtag seinerzeit die Vermeidung der Ministerien von acht auf fünf beschlossen habe.

Der völlische Bloß lege vor dem ganzen bayerischen Volke schärfste Verwahrung dagegen ein, daß in einer Zeit, da Tausende von Beamten abgebaut würden, die Sparmaßnahmen des Landtages ohne weiteres mißachtet würden.

Die Wiederkehr der Minister Matt und Gürkner in das neue Kabinett veranlaßte den völlischen Bloß, dem Kabinett als Ganzem ablehnend gegenüberzutreten.

Sodann entwickelte der Ministerpräsident Dr. Held sein Regierungsprogramm. Er führte u. a. aus: Damit Deutschland wieder zum Leben komme, bedürfe es der Freiheit am deutschen Rhein.

Held dankte den Pfälzer Brüdern für das, was sie im Kampfe für die Erhaltung des Deutschlands bisher geleistet hätten und erklärte, die Pfalz in ihrem Abwehrkampf unerschrocken und äußerlich stark zu erhalten, gehöre mit zu den wichtigsten Aufgaben einer guten deutschen und guten bayerischen Staatspolitik.

Der Ministerpräsident wies dann auf die Verwerrung im politischen Leben und die Wirtschaftsnote hin. Die Hauptursache der ungeligen, dem Staat in seinen Grundfesten bedrohenden Entwicklung, wie sie sich im Vorjahr gezeigt habe, liege zweifellos in der Revolution von 1918, die das schwerste Verhängnis für die Staatsbestimmung des Volkes und seiner Wohlfahrt gewesen wäre.

Das oberste Ziel der Regierungen von heute müsse sein: jede Revolutionsgewinnung zu überwinden durch Erziehung zum Staat und für den Staat. Eine bewaffnete Macht außerhalb und neben der

Staatsgewalt dürfe es in einem geordneten Staate nicht geben, da sie auf die Dauer zu seinem Ruin führen werde.

Ueber das Verhältnis Bayerns zum Reich führte der Ministerpräsident Johann aus: Bayerns Pflicht sei, nicht nur an sich selbst zu denken, sondern auch für das Reich mitzufürsorgen und mitzuopfern.

Freudig bekennend sei es ihm, zu seiner Einheit, Geschlossenheit und Größe, und vor allem zu einem Programm der Reichspolitik, das die Weltgeltung des Reiches wieder neu fundiert, zielbewußt aufbaut und dauernd sichert.

Für den inneren Aufbau des Reiches sehe er die Voraussetzung seiner Gelungung nicht in einer schablonenhaften Unitarisierung, kraftvoll in ihren eigenen Verhältnissen möglichst freie Einzelstaaten seien ein besseres Fundament für die Reichsgröße und Reichseinheit als die zwangsmäßige Vereinheitlichung durch die Weimarer Verfassung.

Inbesondere betonte Held, daß in irgendeiner Form wieder eine größere Selbstständigkeit der bayerischen Eisenbahn und Post erreicht werden müsse, und daß vor allem die bayerische Finanzhoheit, soweit es sich irgendwie mit den Bedürfnissen des Reiches vertrage, wieder zurückgenommen werden müsse.

Zum Schluß verlangte Dr. Held, dem moskowsischen Kommunismus sollte ein edler, menschenwürdiger, gottgewollter Kommunismus der Arbeit und Pflicht gegenübergestellt werden.

Die Rede des Ministerpräsidenten war wiederholt von Beifall und Zustimmungserklärungen der Koalitionsparteien begleitet, besonders als der Ministerpräsident der Treue der Pfälzer gedachte, als er sein Bekenntnis der Mitarbeit an einem föderativen Aufbau eines großdeutschen Reiches ablegte.

Schließlich auch bei seinen Schlußsätzen, die von den Koalitionsparteien mit Handklatschen und lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Wenige Zwischenrufe der Kommunisten und der Völlischen kamen fast nicht zur Geltung.

Aus aller Welt.

Schwere Rauberschäden in den ostdeutschen Wäldern. Schneidemühl, 4. Juli. In den ostdeutschen Wäldern ist in diesem Jahre eine furchtbare Raubplage festzustellen.

Die Forsten der Grenzmark, Pommerns, Brandenburgs und teilweise auch Ostpreußens u. Schlesiens werden von Raubtieren, die durch Kahlfraß ganze Waldbestände vernichten schwer heimgesucht.

Teilweise hat man schon mit der Abholzung der besallenen Wälder beginnen müssen.

Ein politischer Hochstapler und Schwindler überster Sorte ist in Berlin in der Person des 'Journalisten' Walter Fleißer wegen Diebstahls verhaftet worden.

Fleißer war der junge Mann, der am Tage der Ermordung Rathenaus im Reichstag erschien und dem Reichstagsabgeordneten Dr. Helfferich angeblich im Auftrage des Deutschen Kriegerbundes in Südamerika einen Blumenstrauß mit schwarzweißer Schleife überbrachte und dafür von den über die Mordtat an Rathenau erregten Abgeordneten der Linksparteien Prügel erhielt.

Seit jener Zeit hat sich Fleißer in allen möglichen Rechtsverbänden betätigt, ohne daß man aus seinen Absichten recht klug wurde. Fleißer war schon einmal wegen eines geringfügigen Vergehens verhaftet. Jetzt ist er aber festgenommen worden, weil es sich herausgestellt hat, daß er der Urheber eines Diebstahls bei einer Familie K. am Kurfürstendamm gewesen ist, wo während der Besetzung eines Familienmitgliedes ein junger Mann erschien, sich als 'Reife' des Verstorbenen vorstellte und dann aus der Wohnung Schmuckstücke und Kleidungsstücke mitgehen ließ.

Ein lebensgefährlicher Mörder verhaftet. Einem in seinen Einzelheiten furchtbaren Verbrechen ist die Kriminalpolizei in Hannover jetzt auf die Spur gekommen. In der Leine und in einer daran gelegenen Wiese fand man in den letzten Tagen verschiedene menschliche Knochenstücke, die darauf hindeuteten, daß hier schwere Verbrechen vorlagen.

Diese Annahme hat sich jetzt auch bestätigt. Die Polizei verhaftete einen 45 Jahre alten Händler Hamann, der auf Grund erdrückender Beweise verschiedener Mordtaten an jungen Männern überführt wurde. In seinem Geständnis gab der Unhold zu, eine

Anzahl junger Männer — er schätzte die Zahl auf sieben — in seine Wohnung gelockt und sie in einem pathologischen Kaufzustand ermordet zu haben.

Zwei junge Männer, die er umgebracht hat, bezeichnete er mit Namen, während er die Namen der übrigen nicht nennen will. Die Körper der Getöteten hat er in die Leine oder sonstige Gewässer geworfen, oder sonstwo verscharrt.

Neben ihm sind noch mehrere gleichveranlagte Leute, die zu seinem Freundeskreis zählen, festgenommen worden. Nach dem bisherigen Verhalten Hamanns ist aber anzunehmen, daß das Konto seiner Verbrechen größer ist, als er bisher angegeben hat.

Die Erregung in der Bevölkerung Hannovers über diese entsetzlichen Untaten ist außerordentlich groß.

Große Schadenfeuer. Mittwoch nachmittag entstand in dem Dorfe Wittichow im Kreise Paris ein Großfeuer, dem zehn Gebäude zum Opfer fielen. Mit verbrannt ist viel landwirtschaftliches Inventar. Der Schaden ist sehr groß. Entzündungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

In dem im Amt Goldberg gelegenen Dorf Below brach ein Großfeuer aus, das zehn Gebäude einäscherte. Das tote und lebende Inventar konnte gerettet werden.

Neue Hungersnot bei den Rußlanddeutschen. Die illustrierte Halbmonatsschrift 'Unsere Wirtschaft', die in Potrowik erscheint, bringt einen Aufruf zugunsten der Hungernden im Slawgoroder Bezirk, wo nach der letzten Mißernte über 100 000 Menschen in elenden Hütten einen grausamen Tod erwarten.

Besonders die deutsche Bevölkerung sei schwer betroffen. In Radjosnowa, einem einzigen Dorfe, verhungerten allein 1775 Deutsche. Es herrschen im Slawgoroder Bezirk dieselben Verhältnisse wie im Jahre 1921—22 an der Wolga.

Die deutsche Sektion in Dmsk richtet einen Aufruf an alle Deutschen im Sowjetstaate: Gedenkt der deutschen Brüder im Slawgoroder Bezirk, die früher den Wolgadeutschen in ihrer Not viel Hilfe geleistet haben!

Aus dem Gerichtsjaal.

K. Wer hat den Kakaos getrunken? In zwei größeren Terminen verhandelte zuerst die dritte Strafkammer und jetzt das 'Gemischte Schöffengericht Dresden' unter der Mitbenennung Fleißer und Genossen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und ungenehmigten Großhandels.

Zu Anfang des Jahres 1922 tauchte in Dresdener Geschäften und vielfach auch andernorts ein sogenanntes 'Vollnahrungsmittel' auf, das wie Kakaos aussah, darnach duftete und im Handel auch als solcher kurzerhand bezeichnet wurde, beim Kochen jedoch einen recht schlammigen Rückstand hinterließ.

Anfänglich kostete es nur halb so viel wie reiner Kakaos, bald war aber auch hier der Preis hinaufgetrieben worden. Das Wohlhabenspolizeiamt der Stadt Dresden, das Chemische Untersuchungsamt usw. entnahmen vielfach Proben, da eine Beschwerde um die andere einlief; bald hatte man auch den Ursprung ermittelt, wo die Fabrikation erfolgte.

Letzteres geschah in Hohenborn, und zwar bei dem im Anfange der sechziger Jahre lebenden Wirtschaftsbefehrer Hermann Fleißer, der dort je eine Del- und Knochenmühle besitzt. Dieser erwarb in Kakaosfabriken die Abfallprodukte, wie Kakaoschalen, Grusmehl und Preßfuchen, um daraus Viehfutter herzustellen.

Er war aber angeblich auf andere Artzweige hin auf den Gedanken gekommen, daraus ein billiges Vollgetränk herzustellen, als solches in den Handel gebracht und auch niedrig berechnet haben; die einschlägigen Bestimmungen seien ihm unbekannt gewesen, wie er jetzt in der Verhandlung behauptete.

Bei der behördlichen Nachprüfung wurden große Schmutzereien aufgedeckt, der Betrieb geschlossen und 1800 Ztr. solche Abfallprodukte bzw. Rohmaterialien oder vielmehr derartigen Vollgetränk beschlagnahmt. Oberkommisar Hofmann vom Dresdener Wohlhabenspolizeiamt führte hierzu als Junge aus, er habe den Eindruck gehabt, er stehe vor einem großen Dünghaufen.

Fleißer und seine Angestellten warteten darauf herum; sie hatten ihre Hosen bis an die Knie herauf gestreift. Fleißer, der anderweit bereits sehr ernst vorbestraft ist, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, die beschlagnahmten 1800 Zentner Abfallprodukte u. dgl. werden eingezogen.

Durch Mitbeteiligte war dies sogenannte Vollgetränk unter anderem auch im Konsum der Reichsbahndirektion Dresden, im Finanzministerium und im Betriebe der Dresdener Volkszeitung eingeführt und dort abgesetzt worden.

Bei der Volkszeitung hatte dies der in Ottendorf-Okrilla wohnhafte Buchdruckereibehilfsarbeiter Oskar Walter Barck besorgt, der ebenfalls aus Unkenntnis gehandelt haben will. Er erhielt wegen ungenehmigten Großhandels 100 Goldmark Strafe, ein mitangelegter ehemaliger Produzentenhändler Wilhelm Rax Vogel 150 Goldmark Strafe auferlegt.

Der Erbe.

Roman von D. Elser.

(Nachdruck verboten.) Da war der vornehm aussehende, würdevolle, aber halb verrottete Geheimrat, der an hochgradiger Arterienverhärtung litt. Da war ferner ein finstler dreinickernder Major a. D., ein Alkoholik, der von momentanen Wutanfällen ergriffen, sonst aber ein ausnehmender Damenfreund war — besonders in bezug auf die Zimmermädchen. Der sozial-kommerzielle war nur als Begleiter seiner Gattin, einer zarten, hysterischen Dame da, die sich sehr unglücklich und unverständlich fühlte und hypernaturalistische Romane schrieb.

Ein überarbeiteter Privatdozent war so begriffstüchtig geworden, daß er teilweise selbst keinen Namen vergaß — kurz, ein jeder der Herren schien eine saule Stelle in seinem Seelenleben zu haben, die Doktor Winter heilen sollte.

Und nun erst die Damen! Welche Sonderbarkeiten Frau Professor von ihren lieben Milchweibern zu erzählen wußte, das überstieg alle Grenzen! Daß Frau Wiesenhal, 'männertoll' war, hand für sie bombastisch. Daß das spindelbärre, vierzigjährige Fräulein Maddig dagegen die Männer in unverdienter Weise haßte und dabei die größte Klatschbase der Welt war, war eine Entdeckung, die Frau Dannebaum kürzlich gemacht hatte.

Und daß Frau von Sandbeck, die dort drüben an einem Tischchen mit zwei reichenden Töchtern von zehn und acht Jahren saß, vor Hochmut verrückt geworden war, hatte die kluge Frau Professor auch herausgefunden.

Die übermäßig dicke Frau eines reichen Fabrikanten aus Leipzig wollte schlank werden, die überzarte Gattin eines Amtsgerichtsrats dagegen wollte an Körperfülle

zunehmen. Diese litt an nervösen Herzstörungen, jene an den Folgen einer schweren Operation. Eine andere litt an tranthafter Verschwendungslust, und jene schöne, junge Dame dort, die so angelegentlich mit dem verzeihlichen Privatdozenten plauderte, sollte sogar mit der seltsamen Krankheit der Kleptomanie behaftet sein.

Es war ein Pandämonium von Nervenzerrüttungen, vor welchem Rolf schauderte. Hier konnte er doch unwidriglich gesund werden und an Leib und Seele wieder erstarren! Er hatte geglaubt, in ein stilles Haus des ländlichen Friedens zu kommen, wo sich seine gequälten Nerven erholen, seine erschöpften Kräfte erfrischen würden — und jetzt sah er sich in eine Gesellschaft verkehrt, die alle Zustände aufwies, welche unser nervöses Zeitalter großgezogen und geschaffen, in ein Haus, das eher einem Narrenhause, als einem Erholungsheim glich.

Als die Tafel aufgehoben wurde, verabschiedete er sich von seiner gesprächigen Tischnachbarin und eilte auf die Terrasse hinaus, wo er erregt auf und nieder ging, während die Frau Professor und Frau Jenny Wiesenhal auf Doktor Winter zwelien, um ihn mit ihren Schmeicheleien zu überschütten, und die junge Dame, welche an Kleptomanie leiden sollte, den Flügel öffnete und mit süßer Stimme das Lied sang:

„Ach, wenn du wärst mein eigen, Wie lieb sollst du mir sein...“

Rolf von Niedberg lau in einem Korbsessel und lächelte verzweiflungsvoll die Stirn in die Hand, darüber nachgrübelnd, wie er aus dieser Umgebung wieder fort komme, als er das Knirschen eines leichten Schrittes auf dem Sande der Terrasse vernahm. Würde diese schredliche Frau Professor ihn wieder einfangen? Erschrocken

schaute er auf und erblickte die schlankte Gestalt der Frau Doktor Winter, die auf ihn zulam.

„Ich muß Sie doch auch in unserem Hause begrüßen, Herr von Niedberg“, begann sie mit sanfter Stimme. „Sie wissen wohl schon, wer ich bin?“

„Frau Doktor Winter“, entgegnete Rolf, sich erhebend.

„Ja, die bin ich. Aber bleiben Sie nur ruhig sitzen. Wenn Sie erlauben, nehme ich neben Ihnen Platz, und wir plaudern ein wenig, da Ihnen die Unterhaltung im Saale nicht zugunsten scheint.“

„In der Tat — Sie haben recht, gnädige Frau.“

„Nennen Sie mich bitte nur Frau Doktor“, sprach sie lächelnd. „Ich denke, die Anrede „gnädige Frau“ paßt gar nicht für mich.“

Sie paßte allerdings nicht zu ihrer einfachen und doch herrlichen Art und Weise, die ihn außerst angenehm berührte und sich weich und lind um sein krankes Herz legte, so daß es nicht mehr so wild und ungestüm wachte, wie vormals. Es war ihm, als habe er in einer sturmburchtobten Landschaft ein ruhiges Blüthen gefunden, wo er aufatmen, wo er sich behaglich niederlassen konnte, geschützt vor dem Brausen des Windes und dem Brand glühender Sonnenstrahlen.

„Mein Mann hatte Ihnen eine sehr redselige Tischnachbarin gegeben“, fuhr Frau Winter nach einer Weile fort. „Haben Sie sich gut unterhalten?“

„Ich weiß nur, daß mir Frau Professor Dannebaum die seltsamsten Geschichten erzählte.“

(Fortsetzung folgt.)

Harte Menschen.

Roman von Alexander Kömer.

20] (Kadstrad verboten.)
Wozu bin ich hierher gekommen? dachte Lieschen bei sich, was könnte ich dieser wohl anvertrauen? Sie fühlte sich sehr enttäuscht.

Sie stand auf, und schickte sich an zu gehen. Ihre Begleiterin sie unter Scherzen und Lachen hinaus auf den Korridor.

Eine Tür am Ende desselben, wo des Geheimrats Zimmer sich befand, wurde geöffnet. Ein Herr trat heraus, es war ziemlich dunkel da im Winkel, die hohe Gestalt kam näher, schritt nach der Treppe zu an den beiden Damen vorüber.

Jetzt fiel das volle Licht aus dem Fensterrahmen auf ihn. Alle stand an die Wand gelehnt, starr, gelblich. Ihre und des Mannes Augen trafen ineinander, auch in den Augen des Fremden suchte es, er grühte — die Hand, die den Hut hielt, zitterte.

Lieschen rief ihre Augen groß auf. „Herr Keller!“ flüsterte sie verwundert, und wandte sich jetzt erst zu Ilse, „verfehrt der bei euch?“

Sie hielt inne, sie blickte in ein völlig verklärtes, geistverlassenes Gesicht. „Ilse, mein Gott, was ist dir?“

Ilse richtete sich auf. Ihre Beherrschung lehrte ihr zurück. „Verzeih! Ich hatte schon den ganzen Tag Kopfweh. Ja, es scheint, Herr Keller hat bei Papa zu tun gehabt, einen Besuch hat er uns Damen nicht gemacht.“

„Der Mann ist mir unheimlich,“ sagte Lieschen flüsternd, „er ist sehr oft bei meinem Mann, und seit er da ist, ist Hans verändert.“

„Sagt dir dein Mann nicht, was sie miteinander verhandeln?“

„Nein, das ist es eben. Hans ist nichts jetzt und aufgeregter, und —“

„Die erste Regel für eine Frau ist, sich zur Vertrauten ihres Mannes zu machen. Er darf keine Geister haben neben ihr — sie natürlich auch keine andern neben ihm.“

„Ach! Ilse, das ist oft schwerer als du glaubst.“

„Ja, sieh, darum warte ich mit dem Heiraten, ich muß den Mann erst finden, dessen Geheimnisse ich teilen möchte.“

„Es war Ilse's alter Ton, man wußte nie, was Scherz, was Ernst war.“

Lieschen war mit sich und ihren Sorgen beschäftigt. Sie grübelte darüber, was dieser Keller beim Geheimrat Morbach für Geschäfte haben könne. Sie wollte doch ihrem Manne diese Begegnung mitteilen. Sie achtete daher wenig auf Ilse, sie nahm eilig Abschied.

Ilse stand noch einen Moment unschlüssig auf der Schwelle ihres Zimmers, dann ging sie mit festen Schritten über den Korridor und klopfte an die Tür ihres Vaters. Niemand rief „Herein!“ Nach einer Weile klinkte sie den Drücker auf und trat ein.

Der Geheimrat stand mitten im Zimmer, die Hände an den Kopf gepreßt, und sah aus wie einer, neben dem eine Bombe eingeschlagen, und der sich noch nicht zurechtzufinden weiß, ob er noch am Leben ist.

Allelei Papiere lagen verstreut umher, die kleinen Seitenabschnitte des Pulvers fanden geöffnet, sorgfältig geordnete, mit Umschlägen versehene Päckchen waren hastig aufgerissen worden.

Ilse überflog mit raschem, scharfem Blick die Umgebung, der Vater gewahrte sie erst, als sie dicht neben ihm stand. Sie legte die Arme um seine Schultern.

„Papa — was bedeutet dies? Was wollte der — fremde Herr bei dir?“

Der Geheimrat schien jetzt erst plötzlich zur Besinnung zu kommen. Er starrte sie verstört an.

„Wo — woher kommst du? Weiß die Mama —?“

Der alte Herr fiel, wie plötzlich von aller Kraft verlassen, in einen Sessel.

Ilse's Äuge verfinsterten sich. Diese lächerliche jämmerliche Angst ihres Stiefvaters vor ihrer Mutter. Wie hatte die Heirat je zustande kommen können. Der Papa war wohl damals ein schöner Mann gewesen, hatte Ausblicken auf eine große Karriere — die Mama langweilte sich als Witwe, sehnte sich nach einer Stellung in der Welt — von Liebe war vielleicht zwischen beiden nie die Rede gewesen — ja, aus was für Gründen wurden oft Heiraten geschlossen.

Ilse war immer herzlich zum Stiefvater gewesen, der sie von klein an sehr geliebt hatte. Große Hochachtung hegte sie nicht für ihn, seit sie denkwürdig geworden, er dauerte sie, mit zunehmendem Alter war er wirklich in einen Zustand der Hilflosigkeit versunken; ihre großmütige Seele nahm sich aller Schwächen an.

Ihre Fallstränge lasen, was da auf dem Umschlag stand: Quittungen von Oskar Müller.

Müller? Buchermüller? Der führte den Vornamen Oskar — hatte der Papa mit dem zu tun gehabt?

Aber die Papiere, welche diesen Umschlag gefüllt hatten, schienen nicht da zu sein — was hatte Keller damit zu schaffen?

Da lag ein Brief, vergilbt, von einer Frauenhand geschrieben — „Deine Maria.“

Der Papa hatte seinen Roman gehabt, natürlich. Männer nehmen es damit nicht genau. — Was hatte Keller mit diesem Roman zu tun?

In Ilse's Kopf wirbelte es wie durcheinander. Sie antwortete indes auf des Papas angstvolle Fragen nach der Mama im ruhigen Ton: „Mama ist gar nicht zu Hause, sei ohne Sorgen. Soll ich dir helfen dies zu ordnen? Du weißt, auf mich kannst du dich verlassen.“

„Laß, laß, Kind — laß mich allein, mein Geist ist verflücht, mein Herz todwund —“

„Warum, Papa, warum?“ Ilse beugte sich tief zu ihm nieder, ihr Ton war eindringlich und warm.

„Nein — nein, es ist nichts für deine Ohren.“

„Hat dieser Fremde — ich kenne ihn übrigens — dir schmerzliche Kunde gebracht?“

„Du — du kennst ihn?“ Der alte Herr richtete sich ab auf und sah sie ganz entsetzt an.

„Ja — ich kenne ihn insofern, als ich ihm ein paarmal begegnet bin, in Gesellschaft, draußen — ich wußte es, daß er —“

(Fortsetzung folgt.)

Frachtbriefe mit u. ohne Firmenbrud empfiehl
Buchdruckerei H. Kühle.

Gasthof zum Sirsch.

Sonntags, abends halb 8 Uhr

Garten-Frei-Konzert

von der Lohner'schen Musikkapelle.

Es ladet freundlichst ein

H. Lehner.

Sparen Sie

schon jetzt auf unsern

Saison - Ausverkauf

im Hauptgeschäft, der am 15. Juli beginnt, sowie auf die

10% Tage

unsrer Filiale (Kandarbeiten - Kurzwaren) die gleichfalls am 15. Juli beginnen.

Beide Verkaufs-Veranstaltungen bieten

bedeutende Vorteile.

Modewarenhaus

Edmund Fischer

Radeburg.

Das alte Wort wird wieder zum Gebot:

„Spare in der Zeit,
dann hast du in der Not!“

Die sicherste Geldanlage ist die wertbeständige Rentenmarkspareanlage.

Rückzahlung erfolgt auf Grund des Dollarkurses.

Einlagen werden von 1 Rentenmark an entgegen- genommen.

Sparkasse Ottendorf-Okrilla.

Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

Sämtliche Zeitschriften

wie
Berliner Illustrierte Zeitung
Nach für alle
Volkswelt
Das Blatt gehört der Frau
Deutscher Hausfrau
Deutsche Wochenschrift
Illustriertes Haus
Nach Scherz
Gartenstunde
Der gemütliche Sonntag
Die Wochenschrift
Das Kolportage
Morgenzeitung für deutsche Haus
Milde und Haus
Eigene Mode
Große Modewelt
Deutsche Modewelt
Mädchenzeitung
Der Lustige
Der Pilger
Lehrmeister für Gartenbau u. s. w.
Häuslicher Ratgeber
Die Woche
Neuer deutscher Volksfreund

liefert prompt und sendet ins Haus

Hermann Kühle,
Buchhandlung.

Gasthof „Schwarzen Ross“

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

öffentl. Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilh. Hanta.

Der ober-schlesische Wanderer

ist die größte Tageszeitung Oberschlesiens

Mit der illustrierten Wochen-Beilage

Oberschlesien im Bild

ist er

das beliebteste Familienblatt aller Oberschlesier in Stadt und Land

Kein Oberschlesier verabsäume

sofort den „Ober-schlesischen

Wanderer“ Gleitsch, beim Post-

amt oder beim Verlag direkt

zu bestellen.



Senden Sie mir sofort

RHEUMASAN

gegen Rheumatismus, Gicht, Hexenschuß, Ischias, Feuchte, kalte Füße

Dr. Reiss

Rheumasan-u. Lonicot-Fabrik
Berlin N.W. 87.

Schürze

gelbe Kante mit Spitze ist verloren gegangen auf dem Wege zu Bäcker Pfeiffer oder zurück. Abzugeben bei Frau verw. Buck.

Bettstelle

ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Beim Waschen

kommt Du leicht zum Ziel, nimmst Du nichts anderes als

Persil

Wer sich Persil zur Wäsche hält, der spart Kohle, Zeit und Geld!

Leiterwagen

OST- Treppen- Leitern
Korben
sowie alle Arten

Korbwaren

empfiehlt in großer Auswahl
Walter Kretschmar,
Lausa, Königsbrüderstr. 89.

Bettfeder-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.
Betrieb:
Dienstag und Freitag.
Bestellungen erbitte Vorans
Erhard Hauße
Königsbrück.

Kontoristin

bewandert in Stenographie und Maschinenschreiben sucht Stellung.
Offerten unt. „Kontoristin“ an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Frauenverein

Mittwoch, den 9. Juli, nachm. 2 Uhr ab Gasthof zum Ross findet

Leiterwagenpartie

nach Klein-Bachau statt. Dort Kaffee, Kuchen mit jeder mitbringen.
Anmeldung zur Beteiligung bis Sonnabend Abend erbeten bei

Frau Schiff, Forst.

Düngergrube

hat zum räumen zu vergeben.
Gustav Döring.

Visitenkarten

liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei
Hermann Kühle.

Grunderkmalern

Einlassungen
Erneuerungen etc.
empfiehlt sich

Max Thronicke

Lausa am Friedhof.
Neu eingetroffen!

Mundharmonikas

in verschiedenen Tonarten reichster Auswahl u. billigsten Preisen
Hermann Kühle,
Buchhandlung.

Schlacht-Pferde

kauft zum höchsten Preis
Rosszüchtereier M. Wels Lausa